

ben, die angesichts der zu erwartenden Herausforderungen eher zu- als abnehmen. „Wichtig sind der Grüngürtel und alle die Grünflächen vor allem für das Stadtklima. Entscheidend sind die Frischluftschneisen, die durch die Stadt strömen, damit im Sommer die Hitze erträglicher wird. Auch sind diese Flächen als Kalt- und Frischluftproduzenten für das Stadtklima enorm bedeutungsvoll“, unterstrich Dommermuth. Der Umweltamtschef räumte aber auch ein: „Es gibt viel zu tun, um Wohnen, Verkehr, Arbeiten, Industrie und Gewerbe bei der Stadtentwicklung miteinander in Einklang zu bringen.“ Sicherlich müsste man an der einen oder anderen Stelle Kompromisse finden, wenn zum Beispiel beim Öffentlichen Nah- oder Radverkehr Verkehrsachsen von der Region in die City entstehen sollen.

Heike Appel vom Grünflächenamt betonte besonders die entscheidende Bedeutung des Grüngürtels und der Parkanlagen für die „Gesunderhaltung der Bevölkerung“: „Wir müssen vor allem an die Bewohner denken, die auf kleinem Raum leben. Sie müssen die Möglichkeit haben, sich im Grünen zu bewegen, sportlich aktiv zu sein, zu spazieren, sich dort aufzuhalten und sich mit anderen zu treffen und zusammenzukommen. Die Parks erfüllen hier auch multikulturelle Zwecke.“ Zudem seien die Parks, Friedhöfe, beaumten Alleen, Grünanlagen und Grüngürtel angesichts des auch in Frankfurt zu beobachtenden Klimawandels für die Ökologie bedeutsam: für die Tier- und Pflanzenwelt und für die Biodiversität. Für Heike Appel ist es daher ein zentrales Anliegen, den Grüngürtel zu sichern und zu erhalten, inklusive des Stadtwalds – der rund ein Fünftel der städtischen Fläche ausmacht und ebenfalls Bestandteil des Grüngürtels ist: „Der Stadtwald ist gut für unser Klima und Trinkwasserproduzent, ist Naherholungsgebiet und hat ausgewiesene Wildnis-Flächen.“

Sonja Thelen

25 Jahre Grüngürtel

Bis 27. August Ausstellung im Karmeliterkloster

Vor einem Vierteljahrhundert wagte Frankfurt am Main einen ganz großen Wurf und schützte 1991 ein Drittel des Stadtgebiets als Grüngürtel Frankfurt dauerhaft vor Bebauung. Die Landschaften rings um die Kernstadt waren seitdem als zusammenhängender Freiraum für Mensch und Natur weiterentwickeln.

Doch die Ursprünge dieses nicht nur als Erholungs- und Freizeitraum wichtigen Projekts sind deutlich älter. Die Idee hatte ihre Vorreiter bereits im 19. Jahrhundert, als aus der ehemaligen Stadtbefestigung die bis heute bestehenden und geschützten Wallanlagen entstanden. Auch den Alleenring legte die Stadt um 1900 als zweiten Grünring an, gefolgt von Planungen in den 1920er Jahren für einen dritten Grüngürtel längs der Nidda. Schon Ende der 1950er Jahre gab es konkrete Überlegungen zum Schutz eines zusammenhängenden Grünsystems rund um die Stadt.

Die Ausstellung „Vision und Verpflichtung“ stellt nicht nur die Planung des Grüngürtels in den historischen Kontext. Sie veranschaulicht auch seine Bedeutung für Stadtklima, Artenvielfalt, urbane Lebensqualität und als Standortfaktor. Dabei lässt sie Zeitzeugen zu Wort kommen und klärt viele Fragen, etwa:

Komische Kunst verlockt zum Lachen.



© und Foto: Stefan Cop

Das Grüngürtel-Tier auf der Jupitersäule im Stadtwald.

Wie hat sich der Grüngürtel als Erholungs- und Freiraum entwickelt? Was lässt sich für die weitere Stadtentwicklung aus der Geschichte des Grüngürtels lernen?

Ein umfangreiches Begleitprogramm mit Führungen, Spaziergängen, Vorträgen und einer Podiumsdiskussion vertieft Einzelaspekte der Ausstellung, die wie alle Programmpunkte das Institut für Stadtgeschichte, das Umwelt- und das Grünflächenamt gemeinsam veranstalten.

red

Der Eintritt ist frei.

Infos unter Telefon 069/212 384 25
im Internet unter
www-stadtgeschichte-frankfurt.de
und www.gruenguertel.de

red